

Vorwort

Bei den vorliegenden Stationsarbeiten handelt es sich um eine Arbeitsform, bei der unterschiedliche Lernvoraussetzungen, unterschiedliche Zugänge und Betrachtungsweisen und unterschiedliche Lern- und Arbeitstempi der Schüler¹ Berücksichtigung finden. Die Grundidee ist, den Schülern einzelne Arbeitsstationen anzubieten, an denen sie gleichzeitig selbstständig arbeiten können. Die Reihenfolge des Bearbeitens der einzelnen Stationen ist dabei ebenso frei wählbar, wie das Arbeitstempo und meist auch die Sozialform.

Innerhalb einer Stationsarbeit können Sie als Lehrkraft Stationen als Wahl- und als Pflichtaufträge deklarieren (siehe Laufzettel). Aufgrund der individuellen Lernvoraussetzungen haben wir bewusst auf eine Vorgabe verzichtet.

Als dominierende Unterrichtsprinzipien sind bei allen Stationen die Schülerorientierung und Handlungsorientierung aufzuführen.

Schülerorientierung meint, dass die Lehrkraft in den Hintergrund tritt und nicht mehr im Mittelpunkt der Interaktion steht. Diese wird zum Beobachter, Berater und Moderator. Aufgabe ist nicht das Strukturieren und Darbieten des Lerngegenstandes in kleinsten Schritten. Durch die vorbereiteten Stationen schafft die Lehrkraft eine Lernatmosphäre, in der Schüler sich Unterrichtsinhalte eigenständig erarbeiten bzw. Lerninhalte festigen und vertiefen können.

Handlungsorientierung meint, dass das angebotene Material und die Arbeitsaufträge für sich selbst sprechen. Der Unterrichtsgegenstand und die zu gewinnenden Erkenntnisse werden nicht durch die Lehrkraft dargeboten, sondern durch die Auseinandersetzung mit dem Material und die eigene Tätigkeit gewonnen und begriffen.

Mit dieser Veröffentlichung möchten wir – wie bereits erwähnt – Materialien zur Verfügung stellen, die den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler gerecht werden. Jeder Einzelne erhält seinen eigenen Zugang zum inhaltlichen Lernstoff. Die einzelnen Stationen ermöglichen das Lernen mit allen Sinnen bzw. berücksichtigen die unterschiedlichen Lerneingangskanäle. Dabei werden sowohl visuelle (sehorientierte) als auch haptische (fühlorientierte) und auch intellektuelle Lerntypen angesprochen. An dieser Stelle werden auch gleichermaßen die Brunerschen Repräsentationsebenen (enaktiv bzw. handelnd, ikonisch bzw. visuell und symbolisch) mit einbezogen. Aus Ergebnissen der Wissenschaft ist bekannt: Je mehr Eingangskanäle angesprochen werden, umso besser und langfristiger wird Wissen gespeichert und dementsprechend fester verankert. Das vorliegende Arbeitsheft unterstützt in diesem Zusammenhang das Erinnerungsvermögen, das nicht nur an Einzelheiten und Begriffe geknüpft ist, sondern häufig auch an die Lernsituation.

Mithilfe der vorliegenden Arbeitsblätter erhalten die Schüler einen politischen, wirtschaftlichen, ökologischen, ferner einen geografischen und geschichtlichen Überblick, der sie befähigen soll, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen und das kulturelle Erbe im Interesse des Gemeinwohls zu gestalten und weiterzuentwickeln. Das Übungsmaterial zu den Kernthemen ist die Grundlage zur Formulierung persönlicher und politisch-gesellschaftlicher Problemstellungen.

Die Materialien sind in allen Schulformen einsetzbar. Sie berücksichtigen die, in den Lehrplänen der Bundesländer formulierten, zu vermittelnden Kompetenzen (Kenntnisse, Einsichten, Arbeitstechniken und Methoden).

¹ Wenn in diesem Buch von Schüler gesprochen wird, ist immer auch Schülerin gemeint. Ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin.

Materialaufstellung und Hinweise zu den einzelnen Stationen

Jugend und Recht

Die Seiten 8 bis 21 sind in entsprechender Anzahl zu vervielfältigen und den Schülerinnen und Schülern bereitzulegen. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

| | | |
|-------|-----------|--|
| S. 8 | Station 1 | Recht und Unrecht: Computer mit Internetzugang und evtl. Lexikon bereitstellen |
| S. 10 | Station 2 | Meine Rechte – meine Pflichten: Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 12 | Station 3 | Wir leben in einem Rechtsstaat: Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen |
| S. 14 | Station 4 | Mit dem Gesetz im Konflikt: Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen |
| S. 16 | Station 5 | Als Jugendlicher vor Gericht: evtl. Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen |
| S. 18 | Station 6 | Ist hier alles nur verboten?: Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen |
| S. 19 | Station 7 | Mit Vollgas in die Arbeitswelt: Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen |
| S. 20 | Station 8 | Kaufen – nach Lust und Laune?: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen |

Der Sucht keine Chance geben

Die Seiten 22 bis 36 sind in entsprechender Anzahl zu vervielfältigen und den Schülerinnen und Schülern bereitzulegen. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

| | | |
|-------|-----------|---|
| S. 22 | Station 1 | Was geht mich Sucht an?: Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 25 | Station 2 | Alkohol – im Teufelskreis gefangen: Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 26 | Station 3 | Glimmstängel – Hauptsache cool: evtl. Taschenrechner bereitstellen |
| S. 29 | Station 4 | Zocken und chatten nonstop: Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 31 | Station 5 | Volkskrankheit Fettleibigkeit |
| S. 33 | Station 6 | Schlank sein um jeden Preis |
| S. 34 | Station 7 | Staatliche Sucht- und Drogenpolitik: Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 36 | Station 8 | Karikaturen zum Thema Sucht |

Gemeinsam leben und arbeiten

Die Seiten 37 bis 44 sind in entsprechender Anzahl zu vervielfältigen und den Schülerinnen und Schülern bereitzulegen. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

| | | |
|-------|-----------|---|
| S. 37 | Station 1 | Vielfältige Lebensformen |
| S. 38 | Station 2 | Was bietet die Familie? |
| S. 39 | Station 3 | Staatliche Familienpolitik: Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen |
| S. 40 | Station 4 | Es geht um Vertrauen |
| S. 41 | Station 5 | Toleranz heißt nicht Gleichgültigkeit: Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen |
| S. 42 | Station 6 | Zivilcourage zeigen |
| S. 43 | Station 7 | Rote Karte gegen Rassismus |
| S. 44 | Station 8 | „Du Spasti, Opfer, Missgeburt ...“ |

Wirtschaften, Haushalten, Umwelt schützen

Die Seiten 45 bis 56 sind in entsprechender Anzahl zu vervielfältigen und den Schülerinnen und Schülern bereitzulegen. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

| | | |
|-------|-----------|---|
| S. 45 | Station 1 | Auskommen mit dem Einkommen: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 47 | Station 2 | Thema „Bankgeschäfte“: Buntstifte und Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 49 | Station 3 | Verkaufstricks widerstehen: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 51 | Station 4 | Auf die Verpackung kommt es an: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 52 | Station 5 | Was passiert mit unserem Müll?: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 53 | Station 6 | Energiewende 2011 – Ausstieg aus der Atomkraft: Buntstifte, evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 55 | Station 7 | Erneuerbare Energiequellen: Plakatkarton, Klebstoff, Buntstifte, Bildmaterial, Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 56 | Station 8 | Energiesparen im Haushalt: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen |

Das politische System der BRD

Die Seiten 57 bis 65 sind in entsprechender Anzahl zu vervielfältigen und den Schülerinnen und Schülern bereitzulegen. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

| | | |
|-------|-----------|--|
| S. 57 | Station 1 | Politik – nicht mitmachen, gilt nicht! |
| S. 58 | Station 2 | Über 60 Jahre deutsche Verfassung: Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 59 | Station 3 | Der Bund und die Länder |
| S. 60 | Station 4 | Politische Parteien in Deutschland: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 61 | Station 5 | Die Wahlgrundsätze in Deutschland: Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 62 | Station 6 | Bundestag und Bundesrat: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 63 | Station 7 | Bundesregierung und Opposition: Buntstifte und Computer mit Internetzugang bereitstellen |
| S. 65 | Station 8 | Die Träger hoher Staatsämter: evtl. Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen |

Laufzettel

für _____

Pflichtstationen

| Stationsnummer | erledigt | kontrolliert |
|----------------|----------|--------------|
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |

Wahlstationen

| Stationsnummer | erledigt | kontrolliert |
|----------------|----------|--------------|
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |
| Nummer _____ | | |

Station 2

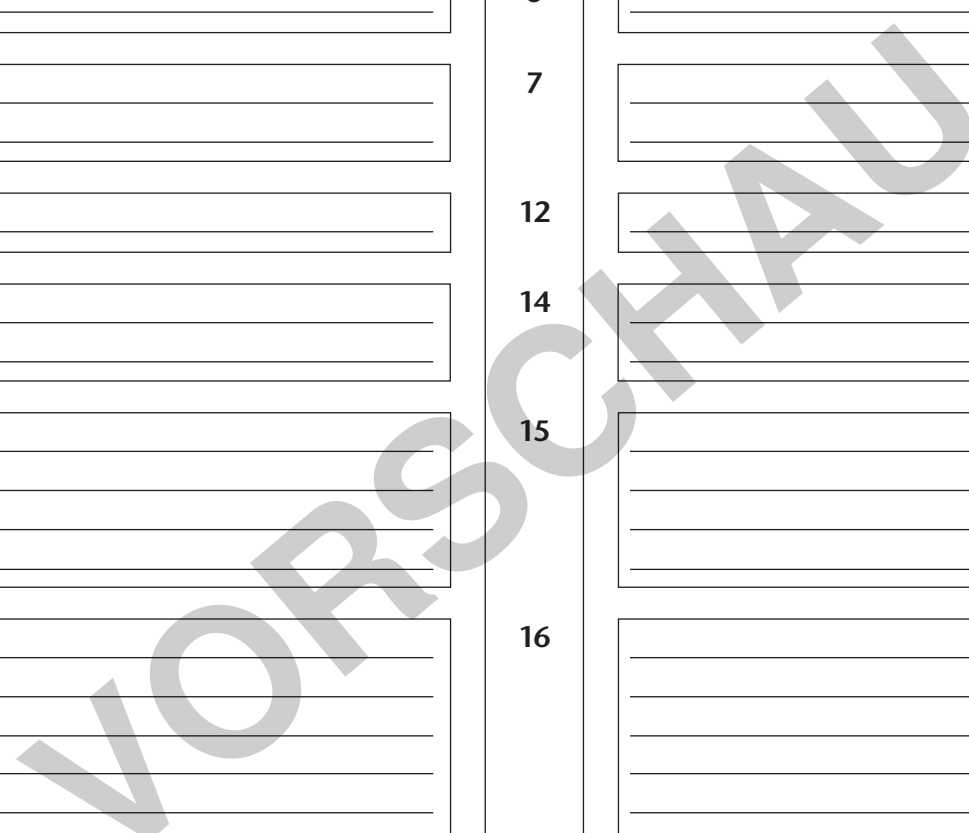
Name: _____

Meine Rechte – meine Pflichten

Aufgabe 1

Fülle die Kästen mithilfe von Recherchen zu „Rechte und Pflichten von Kindern und Jugendlichen“ aus.

| Rechte | Alter | Pflichten |
|--------|--------|-----------|
| | Geburt | |
| | 6 | |
| | 7 | |
| | 12 | |
| | 14 | |
| | 15 | |
| | 16 | |
| | 18 | |



Wir leben in einem Rechtsstaat

Aufgabe 4

Betrachte aufmerksam die nachstehende Abbildung „Säulen der Demokratie“. Ordne die hier aufgeführten Begriffe in die Fundamente unten ein.

Bundeswehr – Verwaltung – Abgeordnete – Richter – Zoll – Amtsgericht – Landtag – Bundesrat – Ländergerichte – Bundesverfassungsgericht – Landesregierung – Polizei – Finanzbeamter – Bundesregierung

Demokratie

Demokratie ist eine Staatsform, die ein geregelter und friedliches Zusammenleben der Bürger garantieren soll. Dieses Zusammenleben wird geregelt durch Rechtsverordnungen. Grundlage aller Rechtsverordnungen in Deutschland ist das Grundgesetz (GG), d.h. alle Gesetze müssen sich dem Grundgesetz verpflichten bzw. unterordnen (GG §§ 20.3). Im Grundgesetz ist Gewaltenteilung vorgesehen. Gewaltenteilung bedeutet, dass sich drei voneinander unabhängige Staatsorgane gegenseitig kontrollieren.

E
X
E
K
U
T
I
V
E

Ausführende Gewalt

L
E
G
I
S
L
A
T
I
V
E

Gesetzgebende Gewalt

J
U
D
I
K
A
T
I
V
E

Richterliche Gewalt

Als Jugendlicher vor Gericht

Aufgabe 1

Ergänze im Text die fehlenden Wörter aus dem Kasten.

Protokollführer – Wahrheit – Schöffen – Falschaussage – gleichen – Anklageschrift – geleitet – Freispruch – Volkes – Jugendstrafen – Informationen

Eine Gerichtsverhandlung läuft immer nach dem _____ Schema ab. Die Verhandlung wird vom Richter _____, der anfangs feststellt, ob alle geladenen Personen anwesend sind. Weiter befragt er den Angeklagten zur Person. Der Staatsanwalt verliest die _____. Der Angeklagte kann zu den Anschuldigungen Stellung nehmen. Der Richter befragt jetzt den Angeklagten und die Zeugen. Vor dieser Vernehmung werden die Zeugen durch den Richter belehrt, die _____ zu sagen. Wer eine falsche Aussage macht, kann wegen _____ (Meineid) bestraft werden (StGB § 153). Bei vielen Gerichtsverhandlungen erstellen Sachverständige Gutachten über den Angeklagten und technische Fragen (Gerichtsmedizin, Unfallhergang). Bei _____ berät die Jugendgerichtshilfe das Gericht und gibt weitere _____ zum jugendlichen Angeklagten. Wenn alle Aussagen, Beweise und Tatsachen verhandelt worden sind (Beweisaufnahme), tragen der Reihe nach der Staatsanwalt und dann der Verteidiger ihre Stellungnahmen und Schlussvorträge vor. Staatsanwalt und Verteidiger schlagen auch ein Strafmaß, _____ oder Verurteilung vor. Auch der Angeklagte hat jetzt noch mal die Möglichkeit, ein Schlusswort zu äußern. Nun ziehen sich das Gericht und evtl. auch zwei Schöffen zur Beratung zurück. Die _____ beraten den Richter bei der Urteilsfindung und der Höhe des Strafmaßes. Zum Schluss spricht der Richter das Urteil im Namen des _____. Der Verlauf der Gerichtsverhandlung wird vom _____ schriftlich festgehalten.

Kaufen – nach Lust und Laune?

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) regelt die Rechte und Pflichten der Bürgerinnen und Bürger untereinander. Es ist in fünf Teile gegliedert. Grundsätzliche Regelungen werden im Allgemeinen Teil behandelt. Es wird u. a. die Frage geklärt, wann jemand geschäftsfähig ist, oder auch, was bei einem Vertragsabschluss beachtet werden muss.

BGB [...] § 104 Geschäftsunfähigkeit

Geschäftsunfähig ist:

1. wer nicht das siebente Lebensjahr vollendet hat, [...]

[...] § 106 Beschränkte Geschäftsfähigkeit Minderjähriger

Ein Minderjähriger, der das siebente Lebensjahr vollendet hat, ist nach Maßgabe der §§ 107 bis 113 in der Geschäftsfähigkeit beschränkt.

[...] § 110 Bewirken der Leistung mit eigenen Mitteln

Ein von dem Minderjährigen ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters geschlossener Vertrag gilt als von Anfang an wirksam, wenn der Minderjährige die vertragsmäßige Leistung mit Mitteln bewirkt, die ihm zu diesem Zweck oder zu freier Verfügung von dem Vertreter oder mit dessen Zustimmung von einem Dritten überlassen worden sind.

[...]

Aufgabe 1

Prüfe anhand der gesetzlichen Bestimmungen folgende Aussagen bzw. Situationen und kreuze an. Die Buchstaben ergeben – in die richtige Reihenfolge gebracht – das Lösungswort.

| Aussage / Situation | richtig | falsch |
|--|---------|--------|
| Kinder vor dem siebenten Lebensjahr dürfen keine Geschäfte tätigen. | N | E |
| Minderjährige ab 7 bis 17 Jahren sind beschränkt geschäftsfähig. | K | B |
| Der sechsjährige Tim entnimmt aus dem Geldbeutel seiner Mutter 6 €. Im Supermarkt kauft er sich Sammelbilder. Seine Eltern haben keine Möglichkeit, die Bilder zurückzugeben und das Geld zurückzufordern. | P | F |
| Endlich 16 Jahre alt, ab jetzt voll geschäftsfähig! | T | U |
| Jugendliche können über ihr Taschengeld und kleinere Geldgeschenke frei verfügen. | E | S |
| Eltern können alle Geldgeschäfte, die ihre minderjährigen Kinder eigenverantwortlich getätigt haben, rückgängig machen. | I | A |

Lösung: _____

Was geht mich Sucht an?

Aufgabe 4

Wähle aus den o. a. Verhaltensweisen und Gewohnheiten (Aufgabe 1) eine Sache aus, auf die du für einen bestimmten Zeitraum verzichtest. Lege fest, wie lange das Experiment dauern soll. Mit deiner Unterschrift unter dem Vertrag beginnt das Experiment.

Vertrag

Ich _____ (Name)

verpflichte mich _____ Stunden / _____ Tage in der Zeit

vom _____ (Datum), _____ (Uhrzeit) bis

zum _____ (Datum), _____ (Uhrzeit) auf

_____ zu verzichten.

Datum und Unterschrift _____

Berichte vor der Klasse nach dem vereinbarten Zeitrahmen. Beachte dabei folgende Fragen:

1. Wie ist es dir mit dem Verzicht ergangen?
2. Warum hast du abgebrochen oder durchgehalten?
3. Ab wann hast du den Verzicht besonders stark gemerkt?
4. Was hast du statt des „Gewohnten“ gemacht?
5. Hast du Dinge / Verhaltensweisen ausgewählt, auf die du leicht oder schwer verzichten konntest?
6. Welche Konsequenzen ziehst du persönlich aus diesem Experiment – veränderst du dein Verhalten?

Aufgabe 5

Wenn du mehr wissen willst:

- Teste dein Wissen!
www.drugcom.de
www.drogen-und-du.de
- Wie zufrieden bist du mit dir und deinem Leben?
www.drogen-und-du.de (checkroom/personality-check)

Glimmstängel – Hauptsache cool

Aufgabe 4

Betrachte die Tabelle zur Raucherquote bei Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen. Interpretiere besonders die Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen.

| | 12- bis 17-jährige | | | 18- bis 25-jährige | | |
|---------------------|--------------------|---------|-----------|--------------------|--------|-----------|
| | Jungen | Mädchen | Insgesamt | Männer | Frauen | Insgesamt |
| 2001 ^[1] | 27 % | 28 % | 28 % | 46 % | 42 % | 45 % |
| 2003 ^[2] | 22 % | 23 % | 23 % | | | |
| 2004 ^[1] | 24 % | 23 % | 23 % | 45 % | 44 % | 44 % |
| 2005 ^[2] | 21 % | 19 % | 20 % | | | |
| 2007 ^[2] | 18 % | 16 % | 13 % | | | |
| 2008 ^[1] | 15 % | 16 % | 15 % | 42 % | 44 % | 43 % |
| 2010 ^[2] | 14 % | 12 % | 13 % | 41 % | 37 % | 37 % |
| 2011 ^[1] | 11 % | 12 % | 12 % | 36 % | 37 % | 37 % |
| 2012 ^[3] | 12 % | 13 % | 12 % | 38 % | 33 % | 35 % |
| 2014 ^[4] | 11 % | 9 % | 10 % | 34 % | 26 % | 30 % |

Quellen:

^[1] BZgA Repräsentativerhebungen zur Drogenaffinität Jugendliche 1993–2011

^[2] BZgA Repräsentativerhebungen „rauchfrei-Studie“ 2003, 2005 und 2007

^[3] BZgA Repräsentativerhebungen 2012

^[4] BZgA Repräsentativerhebungen 2014

<http://www.rauchfrei-info.de/informieren/verbreitung-des-rauchens/raucherquote-bei-kindern-jugendlichen/>

http://www.slsev.de/uploads/media/Tabakkonsum_Jugendlicher_2012.pdf

Aufgabe 5

Bearbeite folgende Fragestellungen.

Grundlage: 1 Packung Zigaretten (20 Stück) kostet 5,00 €

a) Wie viel spart ein Nichtraucher wöchentlich im Vergleich zu einem Raucher, der etwa 5 Zigaretten pro Tag raucht?

b) Wie lange muss ein Raucher, der 10 Zigaretten pro Tag raucht, rauchfrei bleiben, um sich ein Handy (220 €) zu ersparen?

c) Er raucht 30 Zigaretten am Tag, sie die Hälfte. Wie viel Geld spart das Paar in einem Jahr (365 Tage), wenn beide gleichzeitig Nichtraucher würden?

Volkskrankheit Fettleibigkeit

Volkskrankheit Fettleibigkeit

Die OECD befürchtet, dass Fettleibigkeit zu einer Epidemie und zugleich zum größten Feind der Gesundheitssysteme wird. Jeder zweite ist bereits heute in der Hälfte der Mitgliedsländer zu dick. Diese Zahlen – und die Kilos – steigen weiter an. In zehn Jahren werden schon zwei von drei Leuten zu dick sein.

- 5 Die Folgen sind erschreckend: Dicke sterben acht bis zehn Jahre früher als Normalgewichtige. Sie sind öfter arbeitslos und verdienen weniger Geld. Das liegt zum Teil daran, dass Arbeitgeber glauben, Dicke wären nicht so produktiv. Das stimmt auch teilweise, denn aufgrund des Übergewichts fallen Dicke statistisch gesehen tatsächlich öfter aus, sind krank oder langsamer. Sie verdienen dadurch im Schnitt 18 Prozent weniger als Dünne.
- 10 Es hat oft auch etwas mit Bildung zu tun, wie viel man wiegt: Menschen aus ärmeren und schlechter gebildeten Schichten sind eher zu dick als Leute mit Hochschulabschluss und besserem Einkommen. Bei den Männern gibt es mehr Übergewichtige als bei den Frauen. Aber auch diese ziehen gerade schnell nach. Und Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil zu dick ist, haben ein drei- bis viermal höheres Risiko, ebenfalls übergewichtig zu werden. Das lässt sich nur
- 15 bedingt auf Gene und Vererbung zurückführen. Dicksein liegt vor allem am Lebensstil in den Familien, aber auch in der gesamten Gesellschaft. Mit den neuen flexiblen Arbeits- und Lebensbedingungen sind die alten Essensrhythmen verloren gegangen. An allen Ecken gibt es Fast Food und Snackautomaten, die Kalorien jederzeit verfügbar machen. Es wird oft zwischendurch gegessen. Die Menschen bewegen sich insgesamt zu wenig und essen gleichzeitig zu viel und zu
- 20 ungesund. Kaum einer geht noch zu Fuß oder radelt ins Büro.

- Deutschland macht im OECD-Vergleich keine gute Figur: 60 Prozent der Männer sind übergewichtig, bei den Frauen sind es 45 Prozent, also schon fast die Hälfte. Bei Männern und Frauen gelten dabei 16 Prozent als krankhaft fettleibig. In Frankreich sind es wesentlich weniger. Forschungen haben ergeben: Die Franzosen essen traditionell nur dreimal am Tag, also keine Snacks
- 25 zwischendurch. Und sie bereiten immer noch das meiste aus frischen Zutaten zu. Doch auch in Frankreich verliert sich diese Tradition unter Jugendlichen: Fast Food ist auch hier auf dem Vormarsch und die Jüngeren werden von Jahr zu Jahr dicker.

- Nach Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO gelten Erwachsene mit einem Body-Mass-Index (BMI) zwischen 25 und 30 als übergewichtig und Personen mit einem BMI von
- 30 über 30 als fettleibig. Der BMI berechnet sich aus dem Gewicht geteilt durch die Körpergröße zum Quadrat. Er gibt damit das Gewicht einer Person im Verhältnis zur Körpergröße an.

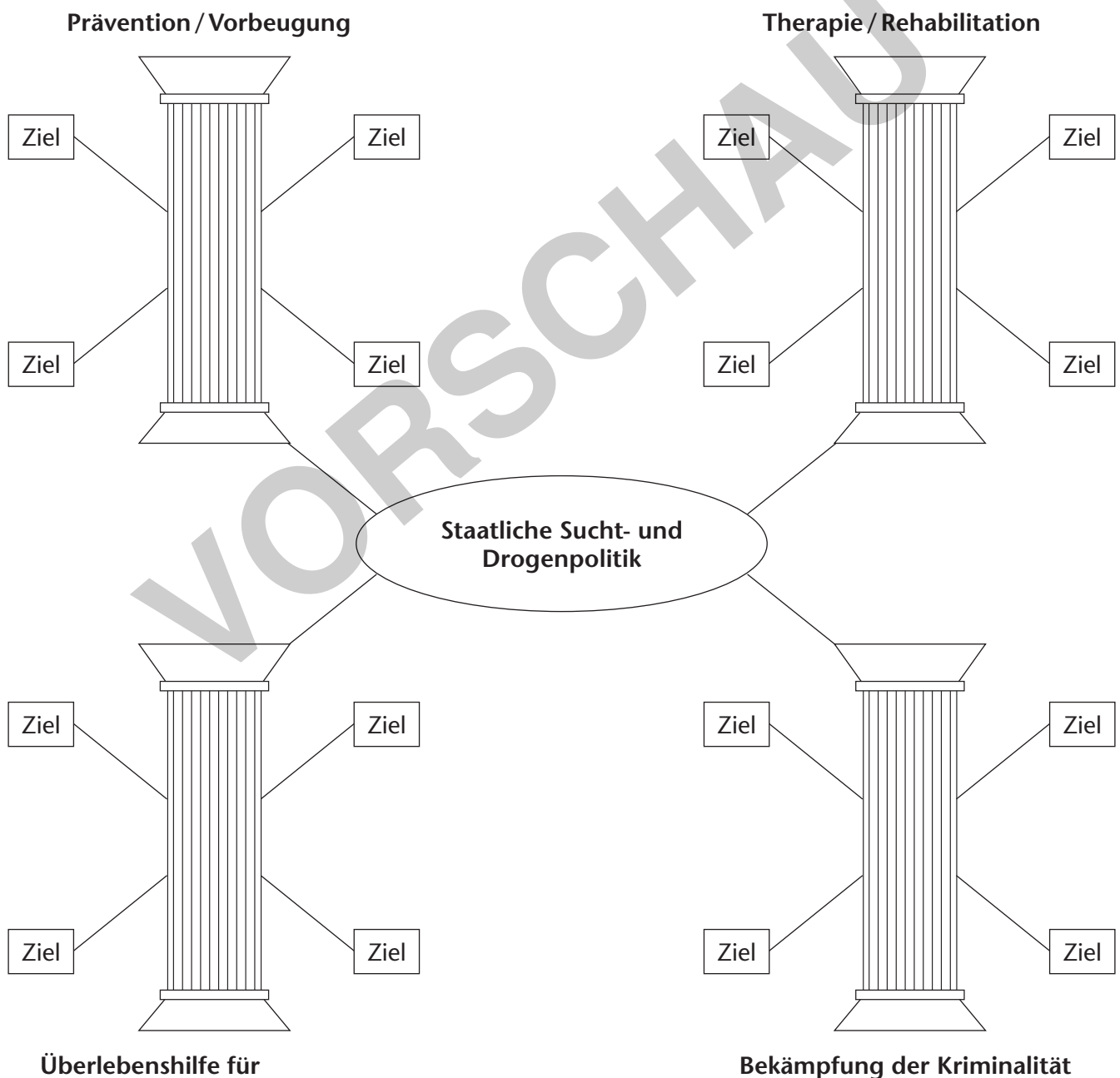
Staatliche Sucht- und Drogenpolitik

Im Mittelpunkt der staatlichen Sucht- und Drogenpolitik steht die Erkenntnis, dass Sucht eine Krankheit ist. Eine erfolgreiche Ausrichtung sämtlicher Maßnahmen hängt eng mit der Erforschung der Ursachen und Auswirkungen der einzelnen Erkrankungsformen zusammen. Die staatliche Sucht- und Drogenpolitik ruht auf vier Säulen.

Aufgabe 1

Recherchiere im Internet die staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Sucht- und Drogenproblematik. Übertrage folgende Mindmap auf ein Blatt und vervollständige sie (Querformat).

Der Sucht keine Chance geben



Es geht um Vertrauen

Aufgabe 1

Was bedeutet für dich Vertrauen? Notiere deine Gedanken stichpunktartig.

Aufgabe 2

Wem vertraust du deine Ängste, Sorgen, Probleme, Nöte, jedoch auch Wünsche und schöne Erlebnisse an? Warum gerade diesen Personen? Schreibe auf.

Aufgabe 3

Vervollständige folgende Redewendungen rund um „Vertrauen“.

- a) Vertrauen ist gut, _____
- b) Jemandem _____ vertrauen
- c) Für jemanden die Hand _____
- d) _____ auf den Leim _____

Aufgabe 4

Fall 1:

Die Eltern erlauben ihrer 15-jährigen Tochter, bei einer Freundin zu übernachten. Später erfahren sie, dass sie bei ihrem Freund geschlafen hat.

Fall 2:

Auf einer Klassenfahrt kommen mehrere Schüler mit 60-minütiger Verspätung zum vereinbarten Treffpunkt.

- a) Setze dich mit den möglichen Auswirkungen des oben beschriebenen Verhaltens auseinander.

- b) Wie würde sich die Beziehung zu den Eltern oder dem Klassenlehrer entwickeln, wenn es nicht zu den Vorfällen gekommen wäre?

Auskommen mit dem Einkommen

Peter Müller, 19 Jahre, ledig, Single

Altenpflegehelfer in Vollzeit (Bruttogehalt 1700 € / Nettogehalt: 1180 €)

Nebenjob in einem Getränkemarkt (ca. 250 € netto)

Haushaltsplan

| Monatliche Einnahmen | |
|-----------------------|-----------|
| Pflegeheim Wiesenhaus | 1180 € |
| Getränkemarkt Hartwig | ca. 250 € |
| Summe | |

| Monatliche Ausgaben | |
|---|----------|
| Kaltmiete | 350 € |
| Nebenkosten (Heizung, Strom, Wasser, Müll) | 100 € |
| Versicherungen (Privathaftpflicht, Hausrat) | 40 € |
| Telefon und Internet | 30 € |
| Rundfunk- und Fernsehgebühren | 17 € |
| Handy | 30 € |
| PKW (Versicherung, Steuer, Benzin) | 200 € |
| Haushalt (Körperpflege, Putzmittel) | 25 € |
| Bildung, Unterhaltung, Freizeit | 200 € |
| Lebensmittel | 200 € |
| Weitere Ausgaben (Fitness, Rauchen) | 150 € |
| Summe | € |

| | |
|-----------------------------|----------|
| Monatliche Einnahmen | |
| Monatliche Ausgaben | |
| Summe (+/-) | € |

Aufgabe 1

Erkläre folgende Begriffe.

a) Bruttoeinkommen: _____

b) Nettoeinkommen: _____

Verkaufstricks widerstehen

Einzelhändler bedienen sich vielfältiger Verkaufstricks, um das Kaufverhalten ihrer Kunden zu beeinflussen. Sie sollen mehr kaufen als sie tatsächlich benötigen.

Aufgabe 1

Du bist Marktleiter in einem Supermarkt. Von einem Werbefachman werden dir folgende Verkaufsstrategien empfohlen. Prüfe, ob diese deiner Meinung nach geeignet (g.) oder nicht geeignet (n.g.) für eine Umsatzsteigerung sind. Kreuze an und trage jeweils den entsprechenden Buchstaben in die Lösungstabelle ein.

| | | g. | n.g. |
|-----|---|----|------|
| 1. | Die Einkaufswagen müssen möglichst groß sein; der Blick der Kunden sollte nicht sofort auf die Einkaufskörbe fallen. | M | W |
| 2. | Um die eiligen Kunden „auszubremsen“, muss bereits im Eingangsbereich eine Wohlfühlatmosphäre geschaffen werden. Frisches Obst und Gemüse werden im „Sonnenlicht“ präsentiert. | A | I |
| 3. | Die Abluft des Brotbackautomaten wird in den Laden geblasen. Der Geruch regt den Hunger an. Marmelade, Honig und Schoko-Nuss-Creme müssen griffbereit platziert werden. | N | T |
| 4. | Grundnahrungsmittel wie Wurst, Käse, Milch müssen immer im vorderen Bereich des Ladens verfügbar sein, sodass die Kunden nicht lange suchen müssen. | U | I |
| 5. | Es muss gewährleistet sein, dass für die Kunden der Preis einer Ware immer gleich zu erkennen ist. | L | P |
| 6. | Markenprodukte sollten möglichst immer in Griffhöhe angeboten werden. Preißgünstigere Artikel, zumeist gleicher Qualität, werden als „Bückware“ in den unteren Regalen aufgestellt. | U | A |
| 7. | Es ist wichtig, dass das Warensortiment über mehrere Monate nicht umsortiert wird. Den Kunden sollte alles vertraut sein. | M | L |
| 8. | Der Aufbau eines Probierstandes ist empfehlenswert, um den Appetit und die Kauflust der Kunden zu erhöhen. | A | S |
| 9. | Die Gestaltung des Marktes sollte wenig kinderfreundlich sein. Zu viele Kinder könnten die anderen Kunden stören. | E | T |
| 10. | Viele Waren sollten als „Sonderangebote“ angepriesen werden. | I | S |
| 11. | Süßigkeiten sollten möglichst nicht an verschiedenen Orten angeboten werden. Die Kunden müssen auf eine gesunde Ernährung achten. | T | O |
| 12. | An den Kassen dürfen nur wenige Waren angeboten werden, um die Eltern vor ihren quengelnden Kindern zu schützen. | M | N |

Wirtschaften, Haus-
halten, Umwelt schützen

| | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|-----|-----|
| 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|-----|-----|

| | | | | | | | | | | | |
|---------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| Lösung: | | | | | | | | | | | |
|---------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

Energiewende 2011 – Ausstieg aus der Atomkraft

Aufgabe 3

Für die einen produzieren Atomkraftwerke sauberen, günstigen und sicheren Strom. Für die anderen sind sie teuer und gefährlich. Befürworter und Gegner liefern sich hitzige Debatten. Nachfolgend werden wichtige Argumente aufgeführt.

Setze dich kritisch mit diesen auseinander und male die Kästen mit den vorgegebenen Farben an: für (PRO) Atomkraftwerke (gelb), gegen (KONTRA) Atomkraftwerke (grün)

Diskutiere auch mit deinen Klassenkameraden.

Ein Atomkraftwerk garantiert den Gewinn von riesigen Mengen an elektrischer und thermischer Energie.

Sicherheitsmängel. Menschliches und technisches Versagen können Katastrophen zur Folge haben.

Gefahr eines Terrorangriffs. Die Betonwände eines Atomkraftwerks bieten keinen ausreichenden Schutz.

Mit einer weiteren Steigerung der Kernkraft werden wertvolle Bodenschätze geschützt.

Das Abschalten von Atomkraftwerken führt zu einem massiven Verlust von Arbeitsplätzen.

Die Entsorgung des Atom Mülls ist hoch problematisch. Zwischenlager verzögern die eigentliche Entsorgung.

Im Gegensatz zu der Verbrennung fossiler Bodenschätze ist Atomkraft sauber und kein CO₂-Killer.

Erneuerbare Energien sind unerschöpflich (z. B. Solarenergie); Erzvorkommen mit Urangehalt nicht.

Aufgabe 4

Suche weitere Argumente für und gegen Atomkraftwerke. Schreibe sie in die Kästchen und benutze zur Kennzeichnung die in Aufgabe 3 vorgegebenen Farben.

Der Bund und die Länder

Aufgabe

Finde zu jedem Satzanfang das passende Ende. Trage den jeweiligen Buchstaben in die Lösungszeile ein und du erhältst ein Lösungswort.

| | | | |
|----|---|--|----------|
| 1 | Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Bundesstaat. So wird der Zusammenschluss ... | ... ernennt und entlässt die Landesminister. | D |
| 2 | Der Bundesstaat besteht aus 16 Bundesländern mit jeweils einer eigenen ... | ... einheitlich vom Bund geregelt. Dies sind z. B. die Bereiche Polizeiwesen, Kultur- und Bildungspolitik. | A |
| 3 | Der Ministerpräsident ist der Chef einer Landesregierung. Er repräsentiert das Land und ... | ... Bund und Länder keine Einigung erzielen. Hier sei auch der Faktor Macht entscheidend. | M |
| 4 | Die Landesregierungen können nicht über alles allein bestimmen. Die politische Macht wird ... | ... Landesregierung. Stadtstaaten werden Berlin, Hamburg und Bremen genannt. | Ö |
| 5 | Die Machtverteilung zwischen Bund und Bundesländern wird auch ... | ... erforderlich. Die Artikel 20 bis 37 regeln die Beziehungen zwischen Bund und Ländern. | U |
| 6 | Wichtige Aufgabengebiete dürfen die Bundesländer selbst verwalten. Sie werden nicht ... | ... unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen in den Ländern berücksichtigt werden können. | S |
| 7 | Über Bereiche der Politik, die den gesamten Staat betreffen, bestimmt der Bundestag in ... | ... Föderalismus genannt. Der Begriff wird vom lateinischen Wort „foedus“ (Bündnis) abgeleitet. | R |
| 8 | Die Landesregierungen schicken Gesandte in den Bundesrat, um auf Bundesebene Einfluss ... | ... Bund und Ländern. Alle staatlichen Regelungen werden von Paris aus gelenkt. | S |
| 9 | Befürworter des Föderalismus verweisen darauf, dass mit diesem System besser die ... | ... von mehreren Staaten zu einem übergeordneten Gesamtstaat bezeichnet. | F |
| 10 | Gegner des föderalen Systems kritisieren, dass Entscheidungen häufig vertagt werden, da ... | ... Berlin. Beispiele sind die Finanz- oder Außenpolitik. | L |
| 11 | Für Veränderungen hinsichtlich des föderalen Systems ist eine Änderung des Grundgesetzes ... | ... aufgeteilt zwischen der Bundesregierung in Berlin („Bund“) und den Regierungen der Länder. | E |
| 12 | Unser Nachbarland Frankreich ist ein Zentralstaat. Dort gibt es keine Aufteilung der Macht zwischen ... | ... auf die Gesetzgebung zu erhalten. Dieser kann über viele Gesetze mitentscheiden. | I |

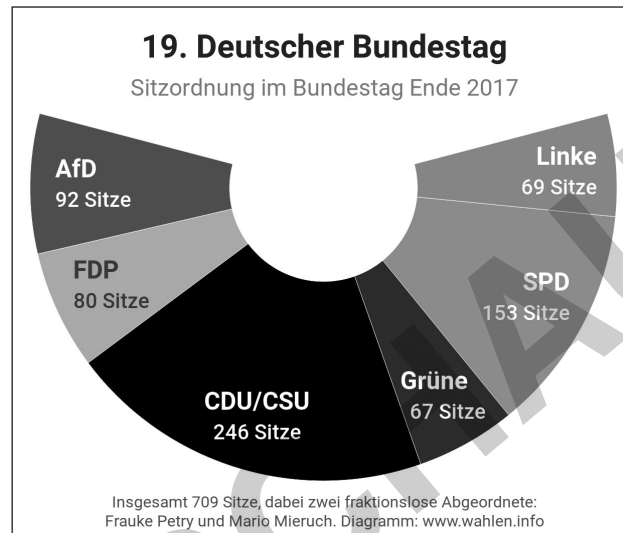
Lösungswort: _____

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Bundesregierung und Opposition

Aufgabe 1

Schau dir die abgebildete Grafik aufmerksam an. Bearbeite folgende Fragen und Aufgabenstellungen.



- Erläutere, warum nach der Bundestagswahl 2017 keine Partei allein die Regierung bilden konnte.
- Die sogenannte „Jamaika-Koalition“ scheiterte bei den Regierungsverhandlungen. Welche Parteien saßen am Verhandlungstisch? Erkläre, warum die Koalitionsmöglichkeit diesen speziellen Namen trägt.
- Seit März 2017 wird Deutschland von einer „Großen Koalition“ aus CDU/CSU und SPD regiert. Über wie viele Sitze verfügen die Parteien insgesamt? Wie viele Sitze sind für diesen Zusammenschluss mindestens notwendig, um mehrheitsfähig zu sein?
- Erkläre, warum das Amt des Bundeskanzlers nicht von der SPD besetzt wird.
- Nenne die Parteien, die gegenwärtig der Opposition angehören.
- Begründe, warum die FDP nicht im 18. Bundestag (2013–2017) vertreten war.